



Vorsichtig hat eine Helferin der AG Eulenschutz eine der jungen Schleiereulen aus dem Brutkasten in der alten Wassermühle genommen. FOTOS: WERNER KAISER

Überall ausgesperrt: Warum Eulen lange litten

Arbeitsgemeinschaft des Nabu Hildesheim setzt sich unter anderem für Schleiereulen ein und berichtet über ein aktuelles Erfolgserlebnis in Söhre

Von Thomas Wedig

Söhre. Früher waren Schleiereulen in vielen Kirchen zu Hause. Doch deren Turmluken und Dachböden sind heute meist abgeschottet – vor allem, um Tauben fernzuhalten, deren ätzender Kot schon manchen Bau beschädigt hat. Auch in Scheunen finden die Eulen seltener Unterschlupf. Wohin also? Die Lage dürfte der Eule buchstäblich schleierhaft erschienen sein, ihr Bestand ging seit den 1960er Jahren zurück – auch durch die intensivere Landwirtschaft, die den Mäusen den Lebensraum und damit den Schleiereulen die Nahrungsgrundlage entzog.

Seit die Eule 1977 zum Vogel des Jahres gekürt wurde, geht es wieder aufwärts. Der Schutz der Schleiereule hat wieder eine höhere Priorität.

In der Hildesheimer Region setzt sich die AG Eulenschutz des Naturschutzbundes Nabu für die Tiere ein. Die brauchen in erster Linie Plätze, an denen sie in Ruhe brüten können. 21 Brutkästen hat die AG dafür selbst aufgestellt. Dazu kom-

men bestehende Domizile, die schon vorher irgendwo auf Privatgelände eingerichtet wurden. Insgesamt hat die Gruppe inzwischen um die 90 Standorte im Blick. Im vergangenen Jahr, als es besonders viele Mäuse gab, zählten die Naturschützer kreisweit 120 Nachwuchsschleiereulen.

Aktuell freut sich das Team der ehrenamtlichen Eulenschützer wieder über ein Erfolgserlebnis: In der alten Wassermühle in Söhre, wo seit Anfang Dezember 2018 ein Kasten steht, haben erstmals Schleiereulen gebrütet. Fünf Kleine werden dort von den Eltern versorgt. Und die müssen viel Futter ranschleppen: „Eine Schleiereulenfamilie mit fünf Jungen braucht pro Familienmitglied vier bis fünf Mäuse in einer Nacht“, erläutert Angelika Krueger von der Nabu-AG. Für die tierischen Untermieter in der Söhre Wassermühle bedeutet das: 30 bis 40 Mäuse pro Nacht.

In der Nähe von Menschen gibt es auch Mäuse: Das haben die Schleiereulen in der Vergangenheit quasi spitzgekriegt. Sie zählen da-



Zwei junge Schleiereulen kuscheln sich in dem Brutkasten in Söhre dicht aneinander.

her zu den sogenannten Kulturliegern, werden aber immer öfter ausgesperrt. Die AG Eulenschutz bietet ihnen aktiv Alternativen für die Behausungen, die ihnen in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten verlorengegangen sind. Nicht nur in Kirchen, sondern auch in vielen Scheunen. Daher der Appell von Angelika Krueger: „Für die Schleiereulen ist es eine Hilfe, wenn Scheunen eine Öffnung haben, durch die die Tiere in das Gebäude gelangen können.“ Viele Privatper-

sonen haben als Ersatz schon selbst Nistkästen aufgestellt.

Die AG Eulenschutz würde sich über jeden Hinweis auf solche bestehenden Kästen freuen, um einen noch besseren Überblick über die Verbreitung der Tiere zu bekommen – denn das Leben der Schleiereulen findet weitgehend im Verborgenen statt und ist noch wenig erforscht. Kastenbesitzer können sich unter der Nummer 0160/6921435 melden – das ist auch gleichzeitig die Notrufnummer für Fälle, wenn eine verletzte oder flugunfähige Eule entdeckt wird.

Im Hildesheimer Land kommen neben der Schleiereule noch vier weitere Eulenarten vor: der Uhu, der Waldkauz und die Waldohreule sowie der Sperlingskauz. „Die Schleiereulen“, meint Krueger, „sind die schönsten Eulen.“

Info Ein Vortrag über Schleiereulen beginnt am Freitag, 18. September, um 19 Uhr im Gemeinschaftshaus der Stadt Hildesheim, Steingrube 19A. Wegen der Corona-Regeln ist eine Anmeldung unter angelika.kru@arcor.de nötig.